

Bogdan Musiał

Der unschuldige Stalin und die bösen Polen

Übersetzung des Beitrages von Bogdan Musiał: Niewinny Stalin

i źli Polacy, 2.–4. Mai 2008, Rzeczpospolita

Die Behauptung von Włodzimierz Borodziej über die angeblich polnische Entstehungsgeschichte der Vertreibungen und weitere seiner Ansichten passen nicht nur in das verzerrte deutsche Bild von der polnischen Geschichte, sondern entsprechen auch der kommunistischen Propaganda, nach der die Volksrepublik Polen ein souveräner Staat war.

Die Frage der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg, d. h. wie es zur Vertreibung kam, wie sie ablief und wer dafür verantwortlich ist, stellt seit vielen Jahrzehnten ein überaus heikles Thema dar, das die deutsch-polnischen Beziehungen nach wie vor belastet, und ist Ausgangspunkt für Missverständnisse und gegenseitige Anschuldigungen. Leider haben einige polnische Historiker erheblich zu diesen Missverständnissen beigetragen, indem sie die Entstehungsgeschichte der Umsiedlungen der deutschen Bevölkerung nach dem Krieg verzerrt dargestellt haben. Sie liefern damit Erika Steinbach und den mit ihr verbündeten politischen Kreisen Argumente. Aber nicht nur ihnen. Dieser Argumente bedienen sich sowohl die deutsche Rechte als auch die Linke.

Unter den polnischen Historikern, die in Deutschland großes Ansehen genießen, spielt Professor Włodzimierz Borodziej von der Universität Warschau eine führende Rolle. Er gilt dort als Spezialist für die polnisch-deutschen Beziehungen, als der polnische Historiker vom Dienst schlechthin, insbesondere was die Geschichte der Vertreibungen anbelangt. Aber er meldet sich auch zu Wort, wenn es um den kommunistischen Sicherheitsapparat, das Thema Kollaboration und das polnische historische Gedächtnis geht. In Deutschland wird er als fortschrittlich gesinnter, wahrhaft europäischer und kritischer Historiker wahrgenommen. In Polen hat er sich ebenfalls eine einflussreiche Stellung erworben: Unter anderem war er in den Jahren 1999 bis 2003 Prorektor der Universität Warschau und gehört verschiedenen Gremien wie z. B. dem Rat der Stiftung für deutsch-polnische Versöhnung an. Ferner war er Berater des Leiters der Kanzlei des Sejm (1991), Direktor des Büros für interparlamentarische

Beziehungen in der Kanzlei des Sejm (1991–1992) sowie Generaldirektor des Sejm-Analysebüros (1992–1994).

Das Ansehen, das Włodzimierz Borodziej genießt, ist jedoch nicht so recht nachzuvollziehen, wenn man bedenkt, dass er bisher keine auf Quellen gestützte Monografie veröffentlicht hat, der man einen nennenswerten wissenschaftlichen Wert zusprechen kann. Vielmehr wiederholt er Thesen und Fälschungen der kommunistischen Propaganda aus der Zeit der Volksrepublik Polen, wobei er sie als – schon im freien Polen – überprüfte Ergebnisse seriöser wissenschaftlicher Untersuchungen hinstellt, und dies in grundlegenden Fragen, die die jüngste Geschichte Polens betreffen.

In Deutschland am weitesten verbreitet sind zweifellos seine Forschungsergebnisse zu den Vertreibungen von Deutschen aus den heutigen westlichen Gebieten Polens, insbesondere zu der Frage, wie es zu diesen Vertreibungen gekommen ist. Diese Forschungsergebnisse sind in dem Werk „Niemcy w Polsce 1945 – 1950. Wybór dokumentów” (‚Deutsche in Polen 1945–1950. Dokumentenauswahl‘) (2000) veröffentlicht, das im selben Jahr auch in deutscher Übersetzung erschien. Borodziej stellt die kommunistischen Behörden der Nachkriegszeit in Polen als eigenständige und selbständig handelnde politische Akteure dar, die aus eigener Initiative die Übernahme der ehemaligen deutschen Ostgebiete in Angriff nahmen, nachdem sie hierfür Stalins Zustimmung eingeholt hatten. Dieser Version zufolge beschränkt sich die Rolle Stalins im Grunde darauf, dass er diesen Plänen zugestimmt und sie auf der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945 unterstützt hat.

Diese Thesen passen ausgezeichnet zu der in Deutschland gängigen Überzeugung, dass die Initiative zur Verlegung der Grenzen Polens um 200 km nach Westen – bis an die Oder-Neiße-Linie – von polnischer Seite ausging. Die damit verbundene „Entdeutschung“ ging – Borodziej zufolge – auch von Polen aus: „Zur selben Zeit, d. h. in den ersten Wochen nach Beendigung der Kriegshandlungen, reiften in Warschau Pläne zur Lösung des ‚deutschen Problems‘ durch eine ‚Entdeutschung‘ zumindest eines Teils der neuen Gebiete. Wo dieser Entscheidungsprozess seinen Anfang nahm, ist nicht bekannt”.

Allerdings strafen Dokumente, die schon seit Jahren vorliegen, diese Spekulationen Lügen. In den Moskauer Archiven hätte Borodziej schlagende Beweise dafür finden können, dass bei der Festlegung der Grenze an Oder und Neiße und auch bei der Entdeutschung dieser Gebiete die entscheidende Rolle Stalin selbst spielte und nicht seine

polnischen – zweifelsohne gehorsamen und eifrigen – Helfershelfer und Agenten. Ein Teil der Dokumente ist soeben veröffentlicht worden („Arcana“ Nr. 79, Januar/Februar 2008).

Dass Borodziej und einige andere polnische Historiker diese Quellen ignorieren, passt der deutschen Seite ganz ausgezeichnet ins Konzept. In Deutschland herrscht – über die Grenzen der verschiedenen politischen Lager hinweg – Einigkeit darüber, dass die angebliche polnische Entscheidung in Bezug auf die Vertreibung der Deutschen im Zusammenhang mit einem besonders gefährlichen und hartnäckigen polnischen Nationalismus oder – natürlich – Antisemitismus zu sehen ist, den man unterstellt. Solche Behauptungen werden sowohl von linken als auch von rechten Kreisen verbreitet. Linke Kreise gehen sogar noch einen Schritt weiter und stellen Betrachtungen darüber an, dass eine Umerziehung der Polen erforderlich sei, um den angeblichen atavistischen polnischen Antisemitismus und Nationalismus auszumerzen. Die erste Phase dieser „Therapie“ sollte darin bestehen, dass die Polen sich nicht mehr als Opfer des Krieges betrachten und sich zu ihrer Verantwortung für die Vertreibungen bekennen. Solche deutschen Positionen sind deshalb so weit verbreitet, weil das Ausmaß der Verbrechen, die sowohl von den deutschen als auch von den sowjetischen Besatzern an den Polen begangen wurden, nicht bekannt ist. Dies wird an deutschen Schulen nicht gelehrt, und im allgemeinen Bewusstsein der Deutschen ist nicht präsent, dass die Polen nach den Juden die zweitgrößte Gruppe der Opfer des deutschen Terrors an der Zivilbevölkerung darstellen.

Unterdessen hat sich Włodzimierz Borodziej, der diese Deformation im kollektiven Gedächtnis der Deutschen rechtfertigt, im Jahr 2004 mit Stolz über seine wissenschaftlichen Leistungen geäußert: „Ich glaube, dass das Kapitel ‘Vertreibung’ von den polnischen und deutschen Historikern hervorragend aufgearbeitet worden ist.“ So erklärte Borodziej die Tatsache, dass der Hauptverantwortliche für die Vertreibung aus der Geschichte getilgt wurde, zu einer hervorragenden wissenschaftlichen Leistung. Für genau solche „Leistungen“ wurde er in Deutschland mit Gastvorträgen und zahlreichen Auszeichnungen geehrt, im Jahr 2002 mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse, der höchsten Auszeichnung in Deutschland.

Die Behauptung von Borodziej über die angeblich polnische Genese der Vertreibungen und weitere seiner Ansichten passen nicht nur in das verzernte deutsche Bild von der polnischen Geschichte, sondern entsprechen auch der kommunistischen Propa-

ganda, nach der die Volksrepublik Polen ein souveräner Staat war. Ziel dieser Propaganda war es, zu beweisen, dass das kommunistische Polen kein sowjetischer Vasall war, sondern dass seine führenden Kasten selbständige Akteure waren, die das polnische nationale Interesse im Blick hatten. Aber ein derart verzerrtes Bild vermittelte die Propaganda der VR Polen erst nach dem Tod Stalins. Zu seinen Lebzeiten wurde der Sowjetführer als Wohltäter des polnischen Volkes verherrlicht, dem die Polen es verdanken, dass uralte Gebiete aus der Zeit der Piastendynastie wieder zu Polen gelangten, und dem sie auch das sozialistische System als solches zu verdanken hatten. Zum 70. Geburtstag Stalins erließ das Politbüro des Zentralkomitees der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei im November 1949 einen Beschluss, in dem das polnische Volk Stalin für die Oder-Neiße-Grenze sowie für das sozialistische System dankte. Wie das Politbüro erklärte, hatte Stalin in beiden Fragen eine entscheidende Rolle gespielt. Heute zugängliche Quellen bestätigen diese selbstverständliche Tatsache.

Erst nach dem Tod Stalins begann die kommunistische Propaganda im Rahmen der parteiinternen Abrechnung mit den Deformationen der Stalinzeit (die auch ihren Ursprung in Moskau nahm), seinen Beitrag zum Aufbau der VR Polen kleinzureden. Es begann die Auslöschung Stalins aus der Geschichte, was – übrigens nicht nur in den Veröffentlichungen von Borodziej – bis heute zu beobachten ist. Ist es doch schwer, zuzugeben, dass Macht, Privilegien und Karriere im Nachkriegspolen dem größten Verbrecher der Weltgeschichte – so Mao Tse Tung – zu verdanken waren.

Auch in anderen Veröffentlichungen, die nicht unmittelbar die Vertreibung betreffen, stellt Borodziej die Geschichte Polens gemäß den Regeln der kommunistischen Propaganda verzerrt dar. 1999 veröffentlichte er in Deutschland seine Dissertation über die deutsche Besatzungspolitik und die polnische Widerstandsbewegung im Bezirk Radom, die in Polen 1985 erschienen war. Für diese Arbeit erhielt er sogar eine Auszeichnung der Parteizeitschrift „Polityka“, was vermuten lässt, dass die wichtigsten Thesen der Dissertation in die Linie der damaligen Propaganda der kommunistischen Partei passten.

Eine Analyse der Dissertation von Włodzimierz Borodziej bestätigt diese Vermutung. Borodziej behauptet unter anderem, dass die Nationalen Streitkräfte (NSZ) im Sommer 1943 einen Bürgerkrieg entfesselt haben, den die linken Kräfte, das heißt die Polnische Arbeiterpartei (PPR), gewannen. Die These über den Bürgerkrieg, der von der Rechten angezettelt wurde, ist ein klassisches Produkt der kommunistischen Propa-

ganda. Und selbstverständlich ist die PPR nach Auffassung von Borodziej eine ganz normale linke Organisation gewesen. Es wird jedoch mit keinem Wort erwähnt, dass diese Partei im Sommer 1941 auf persönliche Empfehlung Stalins vom NKWD und der Komintern gegründet wurde und dass ihre Mitglieder in dem von den Deutschen besetzten Polen quasi als Arm der Sowjetunion fungierten. In derselben Arbeit werden die Verbrechen der polnischen Geheimpolizei (UB) gerechtfertigt, indem auf Verbrechen der im Untergrund agierenden polnischen Unabhängigkeitsbewegung verwiesen wird, die jedoch reine Erfindung sind und nie stattgefunden haben.

Warum verbreitet Włodzimierz Borodziej so lange nach dem Zerfall der VR Polen immer wieder Thesen der kommunistischen Propaganda und hält an ihnen fest? Vielleicht sind die Gründe dafür auch in seiner persönlichen Geschichte zu suchen. In Deutschland hört und liest man, Włodzimierz Borodziej sei der Sohn des polnischen Diplomaten Wiktor Borodziej. In Wirklichkeit war der Diplomatenstatus jedoch ein Deckmantel für dessen Tätigkeit als Funktionär des polnischen Sicherheitsdienstes SB (er war seit 1954 in den Sicherheitsorganen tätig). Von 1962 bis 1965 war Wiktor Borodziej Agent des Geheimdiensts in Berlin und trug den Decknamen Albert. Sein Sohn Włodzimierz ging damals in Westberlin in die Grundschule (1962 – 1965). In den 70er Jahren war Wiktor Borodziej offiziell Kulturattaché an der Botschaft der VR Polen in Wien sowie – inoffiziell – Geheimdienstmitarbeiter in der österreichischen Hauptstadt. Sein Sohn besuchte damals in Wien das Gymnasium (1970 – 1975). In diesem Zeitraum überwachte sein Vater unter anderem das Simon-Wiesenthal-Zentrum, in dem Włodzimierz heute Vorträge hält.

1978 wurde Wiktor Borodziej erster Sekretär der Militärmission der VR Polen in Westberlin und leitender Mitarbeiter der Abteilung I des polnischen Staatssicherheitsdienstes MSW. 1982, bereits als Oberst des SB, wurde er stellvertretender Leiter des Bereichs VIII in der Abteilung I des MSW, die mit der Auslandsaufklärung befasst war. 1987 wurde er zum Leiter dieses Bereichs ernannt. Diese Position bekleidete er bis Juli 1990. Ziel der Tätigkeit des Bereichs VIII war – neben anderen Geheimdienstaufgaben – die Beschaffung geheimer Dokumente und Informationen über die technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften des feindlichen Westens. Eine der wichtigsten Arbeitsmethoden des Bereichs VIII war die Anwerbung von Agenten unter polnischen Wissenschaftlern und Stipendiaten, die in den Westen reisen durften. Viele Personen aus der Welt der Wissenschaft – und nicht nur sie – hatten damals in-

direkt oder direkt mit ihm zu tun, als Opfer des Sicherheitsdienstes oder als tatsächliche oder auch nur potenzielle Agenten.

Unterdessen wurde sein Sohn Włodzimierz im Alter von 23 Jahren als frischgebackener Magister ohne wissenschaftliche Verdienste 1979 Sekretär der Gemeinsamen deutsch-polnischen Schulbuchkommission, deren Ko-Vorsitzender er später werden sollte. Gleichzeitig musste sein Vater auf Grund der Posten, die er bekleidete, sowie seines Einflusses zumindest einen besonderen Einblick in die Wissenschaftsbeziehungen zum damaligen gegnerischen Staat, der BRD, haben – wenn er sie nicht sogar direkt überwacht hat. Von den engen Verbindungen seines Vaters zu Deutschland zeugt die bereits erwähnte Tatsache, dass dieser in den 60er und 70er Jahren in Berlin als Agent und später als Vertreter des Geheimdienstes gearbeitet hat. Und in ebendiese Richtung, d.h. nach Deutschland, ging die wissenschaftliche Karriere von Włodzimierz Borodziej. Interessanterweise reiste er in den 80er Jahren mehrfach mit wissenschaftlichen Stipendien nach Deutschland zu Einrichtungen, die gleichzeitig vom kommunistischen Geheimdienst der VR Polen überwacht wurden.

Oberst Wiktor Borodziej wurde als hoher Beamter der kommunistischen Geheimdienste mit der Operation „Eisen“ der Staatssicherheit beauftragt. Seine Wohnung fungierte als konspirativer Treffpunkt für die an der Operation Beteiligten. Die Operation „Eisen“ wurde mit außerordentlichem Elan durchgeführt und bestand in Raubüberfällen, Diebstählen und sogar Morden in Westeuropa. Am Anfang diente die Beute der Finanzierung der Tätigkeit des Nachrichtendienstes der Volksrepublik Polen. Mit der Zeit nahm die Operation die Form mafiöser Machenschaften an, deren Gewinne sich die Banditen teilten und in die vor allem Offiziere der polnischen Staatssicherheit verwickelt waren. Zu diesen gehörte auch Wiktor Borodziej. Aus der Operation „Eisen“ gingen außerdem die späteren mafiösen Verbindungen hervor, die auch noch nach dem Zusammenbruch der Volksrepublik Polen eine wichtige Rolle spielten.

Das Beutegut musste mit dem Wissen und der Zustimmung der ostdeutschen Stasi transportiert worden sein. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Oberst Wiktor Borodziej, der in den 70er Jahren in Berlin und in Wien als „Diplomat“ tätig war, viel über die Formen dieser „internationalistischen“ Zusammenarbeit wusste.

In den 90er Jahren führte sein Sohn in den Archiven der damaligen Gauck-Behörde in Berlin Nachforschungen zum Thema Zusammenarbeit der polnischen Staatssicherheit

mit der ostdeutschen Stasi in den 70er und 80er Jahren durch. Natürlich kann man behaupten, dass dies aus reiner wissenschaftlicher Neugier erfolgte. Allerdings scheint die Vermutung naheliegend, dass es eher darum ging, zu überprüfen, ob irgendwelche Unterlagen über Oberst Wiktor Borodziej erhalten sind, und wenn ja, welche. Es ist schwerlich anzunehmen, dass sich Włodzimierz Borodziej nicht darüber im Klaren war, dass er auf Unterlagen stoßen würde, die es ihm schwer machen könnten, sich als Sohn eines polnischen Diplomaten auszugeben.

Włodzimierz Borodziej veröffentlichte die Ergebnisse seiner Nachforschungen gemeinsam mit Jerzy Kochanowski. Um die aus einem Interessenkonflikt folgende mangelnde Objektivität auszuschließen, sollten, glaube ich, die Stasiarchive noch einmal untersucht werden. Vielleicht sollte man das Thema auch ganz von neuem aufarbeiten.

Die Karriere von Włodzimierz Borodziej auch nach dem Zusammenbruch des Kommunismus lässt sich nicht mit seinen ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistungen erklären. Dass er auch Teile der kommunistischen Propaganda verbreitet, disqualifiziert ihn schlichtweg als Historiker, stellt jedoch gleichzeitig den Schlüssel für das Verständnis seiner Karriere sowohl in Polen als auch in Deutschland dar. Durch seine Thesen befreit er die kommunistischen Führungskräfte der ehemaligen Volksrepublik Polen, die bis heute sehr einflussreich sind, von der Verantwortung für die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und die gehorsame Durchführung der Anweisungen des Kremls, während in Deutschland die Vorurteile bestärkt werden, die durch ein Zerrbild der polnischen Geschichte hervorgerufen wurden. Aufgrund dessen ist Włodzimierz Borodziej aus deutscher Sicht schlichtweg der ideale polnische Vertreter in unterschiedlichen Institutionen und ein Kandidat für die Ausarbeitung eines gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichtsbuchs.

Was Wunder, dass er gebeten wurde, ein Konzept für das Haus der Europäischen Geschichte vorzulegen, welches auf Initiative des deutschen Präsidenten des Europäischen Parlaments, Hans-Gert Pöttering, errichtet werden soll. Somit wird die bis heute funktionierende und verbreitete kommunistische Geschichtsfälschung in den nächsten Jahrzehnten weiter konserviert.

Der Fall Włodzimierz Borodziej, der keineswegs ein Einzelfall ist, kann ein Beispiel dafür sein, welche Folgen es haben kann, wenn eine Abrechnung mit dem Erbe der Volksrepublik Polen unterbleibt. Dies hat direkte, sehr negative Auswirkungen auf den

Zustand der zeitgenössischen polnischen Geschichtsschreibung sowie auf unser Wissen über die Neuere Geschichte und wirkt sich auch fatal auf das Bild Polens im kollektiven Gedächtnis der Menschen im Westen aus.

Bogdan Musiał

Bogdan Musiał, geboren 1960, ist Historiker (Neuere Geschichte). Zwischen 1985 und 1998 lebte er in Deutschland. Er studierte an den Universitäten Hannover und Manchester. Ende der 90er Jahre beteiligte er sich an der Debatte um die bekannte deutsche Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht. Vernichtungskrieg 1941-1944“. Er wies damals nach, dass einige der gezeigten Fotografien nicht Opfer von Verbrechen der Wehrmacht waren, sondern Opfer der Verbrechen des sowjetischen Inlandsgeheimdienstes NKWD, die im Juni 1941 verübt wurden. Dies führte zur zeitweiligen Schließung der Ausstellung. Über die von den Sowjets verübten Verbrechen während der überstürzten Evakuierung vor der deutschen Offensive und über ihre Auswirkungen auf die Haltung der Bevölkerung hat Bogdan Musiał das 2000 im Propyläen-Verlag in Berlin erschienene Buch „Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschießen. Die Brutalisierung des deutsch-sowjetischen Krieges im Sommer 1941“ geschrieben. 2008 veröffentlichte er ebenfalls im Propyläen-Verlag das Buch „Kampfplatz Deutschland. Stalins Kriegspläne gegen den Westen“. Derzeit ist er im polnischen Institut des Nationalen Gedenkens (IPN) in Warschau tätig. Der Text ist Ausdruck der persönlichen Ansichten des Autors und spiegelt nicht die offizielle Haltung des IPN wider.